



**Thüringer Ministerium
für
Bildung, Wissenschaft und Kultur**

**Lehrplan
für den Erwerb
des Hauptschul- und des Realschulabschlusses**

Geschichte

2012

Inhaltsverzeichnis

1	Zur Kompetenzentwicklung im Geschichtsunterricht für den Erwerb des Hauptschul- und des Realschulabschlusses.....	5
1.1	Lernkompetenzen.....	9
1.2	Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen.....	9
1.3	Fachspezifische Kompetenzen.....	11
2	Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in den Klassenstufen 5 – 10.....	13
2.1	Klassenstufen 5/6.....	13
2.1.1	Ziele.....	14
2.1.2	Zentrale Inhalte.....	16
2.2	Klassenstufen 7/8.....	17
2.2.1	Ziele.....	18
2.2.2	Zentrale Inhalte.....	20
2.3	Klassenstufe 9 – hauptschulbezogener Abschluss.....	21
2.3.1	Ziele.....	21
2.3.2	Zentrale Inhalte.....	23
2.4	Klassenstufen 9/10 – realschulbezogener Abschluss.....	24
2.4.1	Ziele.....	25
2.4.2	Zentrale Inhalte.....	27
3	Leistungseinschätzung.....	29
3.1	Grundsätze.....	29
3.2	Kriterien.....	29

1 Zur Kompetenzentwicklung im Geschichtsunterricht für den Erwerb des Hauptschul- und des Realschulabschlusses

Im Unterrichtsfach Geschichte wird das Handeln von Menschen in der Zeit untersucht und analysiert. Der Schüler¹ lernt die Entstehung menschlicher Gesellschaften, deren Entwicklung und Wirken bis in die Gegenwart kennen. Er setzt sich mit der historischen Bedingtheit gesellschaftlicher Verhältnisse in den Dimensionen Zeit und Raum auseinander und wird sich der historischen Gebundenheit des eigenen Standorts bewusst.

Zentrales **Ziel des Unterrichtsfaches Geschichte** ist die Ausbildung und Förderung eines eigenständigen historischen Denkens. Die selbstständige und reflektierte Auseinandersetzung mit Geschichte bildet eine Grundlage für die Orientierung der Lernenden in ihrer gegenwärtigen Lebenswelt und ermöglicht ihnen einen mündigen Umgang mit den vielfältigen Deutungs- und Identifikationsangeboten der Geschichtskultur.

Der Geschichtsunterricht hat daher die Aufgabe, die Entwicklung eines reflektierten und (selbst)reflexiven Geschichtsbewusstseins zu fördern. Ein solches Geschichtsbewusstsein ist ausgeprägt, wenn der Schüler Vergangenheitsdeutung, Gegenwartserfahrung und Zukunftserwartung sinnbildend aufeinander beziehen kann, indem er historische Sachverhalte mit Hilfe fachspezifischer Theorien und Methoden kompetent erschließen kann, sich dabei der Standortgebundenheit seiner Deutung bewusst ist und die gewonnenen Einsichten für die eigene Orientierung in Gegenwart und Zukunft zu nutzen vermag.

Ein **kompetenzorientierter Geschichtsunterricht** ermöglicht es dem Schüler, verbunden mit kategorialen Wissen komplexe Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Geschichte auszubilden, die sich auf unterschiedliche und immer neue historische Sachverhalte übertragen lassen.

Aufbau und Potenzen des Lehrplans – Gestaltungsmöglichkeiten

Der Lehrplan weist abschlussbezogen für den Erwerb des Haupt- und Realschulabschlusses **gesellschaftswissenschaftliche und fachspezifische Kompetenzen** aus. Die Kompetenzen haben gleichermaßen Zielstatus. Sie bedingen einander, durchdringen und ergänzen einander. Sie werden als die am Ende der Doppelklassenstufen zu erreichenden Standards für den fachspezifischen Kompetenzerwerb beschrieben und in der Auseinandersetzung mit zentralen Inhalten erworben.

Auswahl und Anordnung der zentralen Inhalte orientieren sich am Erwerb historischer Kompetenzen sowie dem Ziel von Geschichtsunterricht, die Orientierung der Schüler in ihrer Gegenwart und ihre Teilhabe an der Geschichtskultur zu unterstützen. In diesem Sinne liegt der Fokus auf gesellschaftlich relevanten Themen, die an die Lebenswelt der Schüler anknüpfen und das kulturelle Gedächtnis der Gesellschaft berücksichtigen.

Grundsätzlich lässt die offene Beschreibung der Inhalte genügend Freiraum für individuelle Schwerpunktsetzungen sowie das Anknüpfen an vorhandenes Wissen und bietet Zeit zur Wiederholung, Vertiefung, Festigung und Übertragung des Gelernten. So kann kompetenzorientiertes Lernen gelingen und ein vernetztes und anschlussfähiges historisches Wissen aufgebaut werden.

Die Anordnung der Inhalte folgt dem Prinzip des exemplarischen sowie kategorialen Lernens und dem chronologischen Prinzip. Zugleich sollen die Lernenden mit weiteren Zugriffsmöglichkeiten auf Geschichte vertraut gemacht werden.

1 Aus Gründen einer besseren Lesbarkeit stehen Personenbezeichnungen für beide Geschlechter.

Verschiedene **Dimensionen historischer Erfahrung** (wie Politik, Krieg und Frieden, Wirtschaft, Kultur, Alltag, Umwelt und Geschlecht) helfen, die Komplexität menschlichen Handelns in der Vergangenheit zu erfassen und zu ordnen.

Die räumlichen Dimensionen historischer Erfahrung lassen sich erschließen, indem Geschichte aus unterschiedlichen Blickwinkeln erzählt wird. Die Inhaltsauswahl berücksichtigt sowohl die **nationale als auch die europäische und globale Perspektive**. Gerade Themen, die sich aus transnationaler und globaler Perspektive, z. B. mit Kulturbegegnungen und Kulturtransfer, historischen Interaktionsräumen, wirtschaftlichen Verflechtungen oder Migrationsprozessen beschäftigen, bieten dem Schüler die Gelegenheit, zeitliche und kulturelle Alterität – also Andersartigkeit oder Differenz – zu erfahren und die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel auszubilden, um sich in einer globalisierten Welt zu orientieren. Ebenso lassen sich auch lokale und regionale Beispiele unter globalen Fragestellungen betrachten.

Lokal- und regionalgeschichtliche Themen und Inhalte, die in besonderer Weise lebensweltliche Erfahrungen und Interessen der Schüler aufnehmen und das Bewusstsein für die geschichtliche Dimension des eigenen Lebensumfeldes schärfen können, sollten ein immanenter Bestandteil des Geschichtsunterrichts sein. Über die Auswahl aus der Vielfalt lokal- und regionalgeschichtlicher Bezüge entscheidet der Fachlehrer. Diese muss im Rahmen der schulinternen Lehr- und Lernplanung abgestimmt werden.

Darüber hinaus werden **ausgewählte Kategorien**, die sich aus dem Erkenntnisinteresse der Gegenwart und grundlegenden Fragen menschlichen Zusammenlebens ergeben (wie Kontinuität und Wandel, Herrschaft und ihre Formen, Konflikte und Konfliktlösungen), in den einzelnen Lernbereichen ausgewiesen. Mit Hilfe von Kategorien kann der Schüler gezielt Fragen an historische Phänomene und Entwicklungen stellen, diese strukturieren, vergleichen und in größere Zusammenhänge einordnen.

In der kritischen Analyse geschichtskultureller Deutungen reflektiert der Schüler den Umgang mit Vergangenheit in der Gesellschaft und wird sich auch zunehmend der eigenen geschichtskulturellen Prägung bewusst. Die **Auseinandersetzung mit Geschichtskultur** in der Gesellschaft kann über die Analyse von Medien, den Besuch außerschulischer Lernorte oder durch projektartiges Lernen zur exemplarischen Vertiefung der thematischen Lernbereiche erfolgen.

Die in Form von Lernbereichen ausgewiesenen zentralen Inhalte bauen aufeinander auf und werden zum Teil in den Folgejahren wieder aufgegriffen. **Die in den obligatorischen Lernbereichen ausgewiesenen Themen und Inhalte sind verbindlich zu unterrichten. Aus den wahlobligatorischen Lernbereichen sind jeweils zwei Themen pro Doppeljahrgangsstufe verbindlich auszuwählen.**

Eine Besonderheit bildet der **Lernbereich „Orientierung in Zeit und Raum“**. Dieser versteht sich als ein den Unterricht begleitender und systematisierender Lernbereich, der parallel zu den übrigen Lernbereichen verläuft, vielfältige Formen der Entwicklung von Zeitverständnis enthält und einer zeitlichen und räumlichen Einordnung der historischen Sachverhalte dient. Daneben werden Periodisierungsmöglichkeiten von Geschichte zunächst eingeführt und später differenziert, um darauf aufbauend deren Funktion als Konzepte zur Strukturierung von Geschichte zu reflektieren, indem der Schüler z. B. auch Grenzen und Alternativen konventioneller Epochen-einteilungen in den Blick nimmt.

Die zentralen Inhalte sind als Kerncurriculum formuliert, das den Rahmen für die Erarbeitung einer schulinternen Lehr- und Lernplanung² bildet. Hierbei sollten neben fachinternen Absprachen zum Kompetenzerwerb, zur inhaltlichen Schwerpunktsetzung oder zur Vorbereitung und Durchführung von Projekten vor allem die vielfältigen Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens genutzt werden, die für die Kompetenzentwicklung des Schülers unerlässlich sind, aber auch Synergieeffekte erzeugen, deren Nutzung den miteinander kooperierenden Fächern zusätzliche Freiräume schaffen kann.

² Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 3.

Didaktische Prinzipien

Für die schulinterne Lehr- und Lernplanung und die Inhalts- und Methodenwahl bei der Gestaltung des Geschichtsunterrichts von besonderer Bedeutung sind nachfolgende didaktische Prinzipien, die sich vielfach berühren und wechselseitig bedingen:

Gegenwartsbezug

Historisches Denken ist stets gegenwartsgebunden. Unser Nachdenken über Vergangenheit erfolgt immer aus dem Horizont der Gegenwart heraus und wird durch unsere gegenwärtigen Erfahrungen und Orientierungsbedürfnisse sowie Zukunftserwartungen beeinflusst. Daraus leiten sich auch das Vermögen und das Ziel von Geschichtsunterricht ab, die Lernenden in ihrer lebensweltlichen Orientierung zu unterstützen. Dies kann aber nur gelingen, wenn Geschichtsunterricht die Frage nach dem Sinn der Beschäftigung mit Geschichte beantwortet und der Schüler sich bewusst wird, welche Bedeutung das Nachdenken über Vergangenheit für sein Leben in der Gegenwart und absehbaren Zukunft haben kann.

In diesem Sinne gibt es im Geschichtsunterricht verschiedene Möglichkeiten, einen Gegenwartsbezug bewusst zu konstruieren³. Ein gegenwartsbezogener Geschichtsunterricht macht auf unmittelbare (materielle und mentale) Spuren der Vergangenheit in der Lebenswelt des Schülers aufmerksam und thematisiert die **Gegenwärtigkeit von Geschichte im gesellschaftlichen Diskurs**. Letzteres meint die Präsenz und die Inszenierung von Geschichte in den Medien, bei Jubiläen und Gedenktagen, in Museen und Ausstellungen, in öffentlichen Debatten um Denkmalsetzungen, in der Kunst oder in der Werbung. Die vielfältigen Ausdrucksformen der Geschichtskultur mit ihren entsprechenden Sinnbildungsangeboten prägen das Geschichtsbewusstsein der Heranwachsenden in hohem Maße. Deshalb müssen diese im Geschichtsunterricht Gegenstand einer reflektierten und kritischen Auseinandersetzung werden.

Gegenwartsbezug wird ebenfalls hergestellt, wenn gegenwärtige Probleme, Strukturen oder Mentalitäten auf ihre Ursachen, also ihre historischen Voraussetzungen und Bedingungen befragt werden. Hier geht es vor allem um die Einsicht, dass die Kenntnis um die historischen Entstehungszusammenhänge aktueller Phänomene deren Beurteilung erleichtert und ein verantwortungsvolles Handeln in Gegenwart und Zukunft ermöglicht.

Der Blick kann sich darüber hinaus auch auf Sachverhalte und Prozesse in der Vergangenheit richten, die vergleichbar mit gegenwärtigen Situationen sind, wenn es sich um existenzielle Fragen und Probleme menschlichen Zusammenlebens handelt, die überzeitliche Bedeutung besitzen. Diese bewusste Konstruktion eines Sinnzusammenhangs zwischen Vergangenheit und Gegenwart ist nur dann sinnvoll, wenn der Schüler dabei die Differenz zwischen historischen und gegenwärtigen Erfahrungen (**Alterität**) erkennt und beachtet. Er muss demzufolge zunächst das Denken und Handeln der Menschen im Kontext ihrer Zeit rekonstruieren bzw. aus dem jeweiligen Normen- und Wertehorizont heraus beurteilen, um dann reflektierte Bezüge zur Gegenwart herzustellen. Daraus können Denk- und Handlungsalternativen für gegenwärtige und zukünftige Probleme abgeleitet werden.

Indem ein gegenwartsbezogener Geschichtsunterricht nach der Bedeutsamkeit historischer Themen in Bezug auf die Interessen und das Orientierungsbedürfnis des Schülers fragt, ist er zugleich **schülerorientierter Unterricht**. Für den Lehrer ergibt sich die Aufgabe einer gezielten Differenzierung, d. h. er sollte die individuellen Voraussetzungen jedes einzelnen Schülers, seine Alltagserfahrungen, Interessen und geschichtskulturellen Prägungen wahrnehmen und im Unterricht berücksichtigen.

Multiperspektivität / Kontroversität / Pluralität

Dem Prinzip der Multiperspektivität liegt die Tatsache zugrunde, dass aufgrund der Perspektivität menschlicher Wahrnehmung vergangenes Geschehen sowohl auf der Ebene der unmittelbar Beteiligten als auch auf der Ebene der Nachgeborenen unterschiedlich wahrgenommen, gedeutet und bewertet werden kann und es demzufolge die *eine* Geschichte nicht gibt.

3 Vgl. Klaus Bergmann, Der Gegenwartsbezug im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. ²2008, S. 13.

Multiperspektivität im engeren Sinne bezieht sich auf die uns in den Quellen überlieferten Perspektiven der Zeitgenossen, deren divergierende und zum Teil konträre Sichtweisen auf ein und dasselbe historische Ereignis in ihren jeweiligen Lebenserfahrungen, ihrer Geschlechtszugehörigkeit, ihrem sozialen, politischen oder religiösen Standort etc. begründet sind. Die Quellenauswahl im Unterricht sollte gewährleisten, dass sich der Schüler mit verschiedenen zeitgenössischen Perspektiven auf einen historischen Sachverhalt auseinandersetzen kann. Er soll lernen, Quellen immer auf ihre Standortgebundenheit zu untersuchen, und zur Erkenntnis gelangen, dass diese Zeugnisse keine „objektive Spiegelung einer vergangenen Wirklichkeit“⁴ darstellen.

Der Grundsatz der **Kontroversität** bezieht sich auf die Deutungen von Vergangenheit aus der Perspektive der Nachgeborenen und vermittelt dem Schüler die Einsicht, dass jede historische Sinnbildung ein perspektivisches Konstrukt ist, weil auch der Blick auf die Vergangenheit wiederum vom Standort, den Erfahrungen, Interessen oder Absichten des jeweiligen Betrachters abhängig ist.

Über den Umgang mit multiperspektivischen Quellen und kontroversen Darstellungen erschließt sich der Schüler eigenständig historische Sachverhalte und kommt zu begründeten Deutungen und Urteilen über Vergangenes. Dabei sollte er sich seiner eigenen Perspektivität bewusst werden und sich diskursiv mit anderen Positionen auseinandersetzen, indem er diese in Ansätzen auf ihre Plausibilität und Triftigkeit befragt (**Pluralität**).

Problemorientierung

Ein problemorientierter Geschichtsunterricht präsentiert keine fertigen Ergebnisse und Deutungen, die von den Lernenden nur zu reproduzieren sind, sondern stellt ein zu bearbeitendes Problem in den Mittelpunkt, das aus Gegenwartsfragen, Forschungskontroversen oder den jeweiligen epochenspezifischen Problemstellungen abgeleitet werden kann. Grundsätzlich gilt es, historische Themen und Sachverhalte so auszuwählen und zu formulieren, dass sie den Schüler anregen, selbstständig Fragen an Geschichte zu stellen, Hypothesen zu bilden und Strategien zur Bearbeitung des Gegenstandes zu entwickeln. Die daraus gewonnenen, begründeten historischen Einsichten können wiederum neue Fragen auslösen. Problemorientierung fordert und fördert somit entdeckendes und forschendes Lernen.

Handlungsorientierung

In einem handlungsorientierten Geschichtsunterricht im Sinne der Ausbildung und Förderung historischer Methodenkompetenz macht sich der Schüler in altersgemäßer Form mit Verfahren und Methoden historischer Erkenntnisgewinnung vertraut und wendet diese zunehmend selbstständiger an. In schulischen und außerschulischen Lernsituationen erprobt er verschiedene, auch kreative Formen der Aneignung und Darstellung von Geschichte und reflektiert sein Handeln. Entsprechende Lernarrangements unterstützen den Schüler dabei, seine Lernstrategien und Lösungswege selbsttätig und zielgerichtet zu planen und angemessen umzusetzen sowie sein Vorgehen und seine Handlungsergebnisse kritisch zu überprüfen.

Wissenschaftsorientierung

Das Prinzip der Wissenschaftsorientierung setzt voraus, dass sich das Lehren und Lernen im Geschichtsunterricht an den Standards der Fachwissenschaft und Fachdidaktik orientiert, und einen sachlich fundierten und methodisch kontrollierten Umgang mit Geschichte garantiert.

Die in der Regelschule vermittelte allgemeine Bildung erfährt ihre Spezifik durch eine praktische, handlungsorientierte Ausrichtung. Dabei wird der Erwerb fachspezifischer und überfachlicher Kompetenzen mit einer möglichst umfassenden Persönlichkeitsentwicklung verbunden.

4 Vgl. Klaus Bergmann, Multiperspektivität. Geschichte selber denken, Schwalbach/Ts. 2000, S. 26.

1.1 Lernkompetenzen

Alle Unterrichtsfächer zielen gleichermaßen auf die Entwicklung von Lernkompetenzen, da ihnen eine zentrale Bedeutung für den Umgang mit komplexen Anforderungen in Schule, Beruf und Gesellschaft zugesprochen wird. Lernkompetenzen umfassen Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz, die in jedem Unterrichtsfach fachspezifisch ausgeprägt werden. Sie sind daher nicht von der Sachkompetenz zu lösen, weisen aber in ihrer grundsätzlichen Funktion über das einzelne Fach hinaus.⁵

In den Fächern der Fächergruppe Gesellschaftswissenschaften werden die Lernkompetenzen auch fächerübergreifend entwickelt. So erfahren im Geschichtsunterricht Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz sowohl eine gesellschaftswissenschaftliche (vgl.1.2) als auch eine fachspezifische Ausprägung (vgl. 1.3 und Kapitel 2).

1.2 Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen

Die wachsende Komplexität unserer heutigen Welt bedarf einer ganzheitlichen Betrachtungsweise, um unterschiedliche Zugänge zu ihr zu beschreiben und die jeweiligen Beziehungen zu reflektieren. Daraus leitet sich die Aufgabe des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts ab, den Schüler zunehmend zum vernetzten Denken zu befähigen und zum Perspektivwechsel anzuregen. Im Sinne der Normen und Werte des Grundgesetzes lernt der Schüler kulturelle Prägungen, Überzeugungen und Zugehörigkeiten zu verstehen und zu tolerieren.

Der Unterricht zielt gleichermaßen auf den Erwerb fachspezifischer und gesellschaftswissenschaftlicher Kompetenzen. Die Kompetenzentwicklung in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern richtet sich insbesondere darauf, aufeinander bezogene Sachverhalte durch neue Aspekte zu erweitern und zu differenzieren oder durch Umstrukturierung neu zu verbinden. Dabei soll der Schüler befähigt werden, Probleme und Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung reflektiert zu beurteilen und verantwortlich zu handeln.

Die nachfolgenden Ziele für die gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzentwicklung gelten – unter Beachtung der Altersspezifik – in den Klassenstufen 5 – 10. Dabei verfügen die einzelnen Fächer über unterschiedliche Potenzen für gesellschaftswissenschaftliches Lehren und Lernen. Diese ergeben sich aus der Spezifik ihrer Zielsetzung und ihrem quantitativen Anteil an der Kompetenzentwicklung des Schülers.

Die Abstimmung der Lehr- und Lernprozesse in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern ist ein wesentlicher Bestandteil der schulinternen Lehr- und Lernplanung sowie der gemeinsamen Arbeit in der Fachkonferenz Gesellschaftswissenschaften.

Klassenstufe 5 – 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann – gesellschaftliche Herausforderungen und Prozesse in den Dimensionen Raum und Zeit erklären, – regionale und globale gesellschaftliche Prozesse und Zusammenhänge analysieren und Ursachen und Wirkungen herausarbeiten, – verschiedene gesellschaftstheoretische Denkansätze und Denkmodelle erklären und erörtern, – sich an Debatten zu ausgewählten gesellschaftlichen Fragestellungen beteiligen, – gesellschaftliche Handlungsebenen in ihrer Funktion beschreiben, – sich mit Normen und Institutionen als Regelsystemen zwischen Freiheit und Sicherheit kritisch auseinandersetzen,

5 Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für die allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 2.

- Entwicklungen in der Gesellschaft exemplarisch auf Nachhaltigkeit prüfen,
- Wechselwirkungen der gesellschaftlichen Handlungsebenen in Politik, im Natur-, Sozial- und Wirtschaftsraum beschreiben und Schlussfolgerungen für die persönliche Lebensplanung ableiten.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Informationen aus unterschiedlichen Medien gewinnen und sichern,
- Archive, wissenschaftliche Bibliotheken und Datenbanken unter Anleitung nutzen,
- Informationen zielgerichtet und quellenkritisch verarbeiten,
- kontinuierliche und diskontinuierliche Texte analysieren und beurteilen,
- empirische Arbeitsmethoden anwenden,
- Kreativität fördernde Arbeitsmethoden nutzen,
- an außerschulischen Lernorten Informationen gewinnen und verarbeiten,
- Methoden kooperativen Lernens nutzen,
- Visualisierungstechniken selbstständig und dem Lerngegenstand angemessen einsetzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- gesellschaftliche Entscheidungen, Probleme oder Konflikte eigenständig sach- und wertorientiert beurteilen,
- eigene Urteile und Entscheidungen überprüfen,
- eigene Positionen angemessen artikulieren,
- Konflikte demokratisch austragen,
- Mehrheitsentscheidungen akzeptieren und den Minderheitenschutz respektieren,
- seinen Lernprozess eigenverantwortlich und strukturiert planen, durchführen und dokumentieren und
- den eigenen Lebensentwurf reflektieren.

1.3 Fachspezifische Kompetenzen

Die fachspezifischen Kompetenzformulierungen für den Geschichtsunterricht orientieren sich am Kompetenz-Strukturmodell der Projektgruppe „FUER Geschichtsbewusstsein“⁶, einem Forschungsprojekt zur „Förderung und Entwicklung von reflektiertem Geschichtsbewusstsein“. Ausgehend von diesem Strukturmodell sind die folgenden vier fachspezifischen Kompetenzen formuliert. Diese beschreiben das Abschlussniveau historischen Lernens in der Klassenstufe 10.

Im Lernprozess sind die fachspezifischen Kompetenzen mit den überfachlichen (gesellschaftswissenschaftlichen) eng verknüpft (vgl. 1.2). Zudem stellen sie den Bezugsrahmen für die Zielbeschreibung im Bereich von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz für die jeweiligen Klassenstufenblöcke dar.

In diesem Sinne bezieht sich:

- Sachkompetenz auf die Historische Frage-, Begriffs- und Strukturierungskompetenz,
- Methodenkompetenz auf die Historische Methodenkompetenz,
- Selbst- und Sozialkompetenz auf die Historische Orientierungskompetenz (vgl. 2.1.1).

Die Kompetenzen werden stets in der tätigen Auseinandersetzung mit zentralen Inhalten erworben.

Klassenstufe 10
Historische Fragekompetenz
<p>Geschichte entsteht aus Fragen an die Vergangenheit. Fragen werden ausgelöst durch Neugier und Interesse, das aus der Begegnung mit Überresten aus der Vergangenheit und historischen Darstellungen sowie aus der Wahrnehmung von Veränderungen im Laufe der Zeit entspringt. Fragen entstehen auch durch Verunsicherungen, die sich aus einem Orientierungsbedürfnis in Gegenwart und Zukunft ergeben. Fragen an die Vergangenheit sind immer an die Gegenwart des Fragenden gebunden, deshalb kann es immer neue und andere Fragen an die Vergangenheit geben.</p> <p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none">– selbst Fragen an die Geschichte stellen,– fremde Fragestellungen (z. B. in historischen Darstellungen) erkennen und verstehen, um sie auf die eigene Fragestellung zu beziehen. <p>Historische Fragekompetenz setzt voraus, dass der Schüler von der Geschichte als Konstrukt ausgeht und den Unterschied zwischen Vergangenheit und Geschichte benennen kann. Dabei kann er die historische Erkenntnis als perspektivisch, standort- und gegenwartsgebunden sowie selektiv einordnen.</p>
Historische Methodenkompetenz
<p>Historische Methodenkompetenz beschreibt die Fähigkeit und Bereitschaft, historische Fragen zu beantworten. Ausgehend von historischen Fragestellungen werden historische Sachverhalte aus Quellen rekonstruiert und Darstellungen von Geschichte analysiert (de-konstruiert). Beide Teilkompetenzen befähigen die Schüler, eine kritische Haltung gegenüber Vergangenheit und Geschichtsdarstellungen einzunehmen und eigene methodisch kontrollierte und reflektierte Narrationen zu entwickeln.</p>

6 Vgl. Andreas Körber/Waltraud Schreiber/Alexander Schöner (Hg.), Kompetenzen historischen Denkens. Ein Strukturmodell als Beitrag zur Kompetenzorientierung in der Geschichtsdidaktik, Neuried 2007.

Der Schüler kann

- erkenntnisorientiert recherchieren und Quellen gezielt auswählen,
- eine an der gewählten Fragestellung orientierte Quellenkritik und Quelleninterpretation durchführen und dabei bestimmte Gattungsmerkmale beachten,
- Darstellungen von Geschichte (z. B. Sachbuch, Film, Ausstellung, TV-Dokumentation, Computerspiel) hinsichtlich ihrer inhaltlichen Struktur, ihrer Sinnbildungsmuster, Absichten und Orientierungsangebote analysieren sowie die Triftigkeit dieser Darstellungen in Teilaspekten überprüfen,
- die aus der Beschäftigung mit Quellen und Darstellungen gewonnenen Ergebnisse in einen gedeuteten Zusammenhang stellen und daraus eine eigenständige, plausible historische Narration bilden,
- die eigene historische Darstellung medien- und adressatengerecht präsentieren (z. B. in Form eines Aufsatzes, eines Referats, einer Ausstellung oder eines Rollenspiels).

Historische Begriffs- und Strukturierungskompetenz

Historisches Denken erfolgt nach bestimmten erkenntnislogischen Prinzipien und wird mit Hilfe von Begriffen und Konzepten strukturiert und systematisiert. Diese Kompetenz beschreibt die Fähigkeit zum Umgang mit Begriffen und Konzepten, mit deren Hilfe historische Phänomene erfasst, strukturiert und eingeordnet werden können, um darüber mit anderen sachgerecht zu kommunizieren. Die historische Begriffs- und Strukturierungskompetenz ist daher nicht mit einem historischen Daten- und Faktenwissen gleichzusetzen bzw. darauf zu reduzieren.

Der Schüler kann

- fachspezifische Begriffe und die dahinter stehenden gedanklichen Konzepte sachgerecht anwenden, erweitern und reflektieren,
- Begriffe der Quellen- und Gegenwartssprache, Fach- und Alltagssprache unterscheiden und aufeinander beziehen,
- grundlegende Prinzipien des historischen Denkens (z. B. Perspektivität, Selektivität, Partialität, Konstruktivität) berücksichtigen und reflektieren,
- fachspezifische und allgemeine Kategorien und Konzepte zur Erklärung und Strukturierung historischer Sachverhalte nutzen und anwenden,
- die funktionale Bedeutung von z. B. Epocheneinteilungen als gedankliches Konstrukt reflektieren und problematisieren.

Historische Orientierungskompetenz

Die Auseinandersetzung mit Geschichte bietet Möglichkeiten der Orientierung in Gegenwart und Zukunft und kann dazu beitragen, die eigene Lebenswelt und aktuelle wie zukünftige Probleme und Entwicklungen besser zu verstehen. Historische Orientierungskompetenz meint die Fähigkeit und Bereitschaft, die im Umgang mit Geschichte erworbenen Erkenntnisse und Einsichten auf die eigene Person und Lebenspraxis zu beziehen. Das bedeutet auch, die Fähigkeit und die Bereitschaft auszubilden, erworbenes Wissen, eigene Vorstellungen und Haltungen zu überprüfen, zu erweitern und gegebenenfalls zu revidieren.

Der Schüler kann

- aufgrund hinzu gewonnenen Wissens oder neu erworbener Methoden und Einsichten das eigene Geschichtsbewusstsein reflektieren und erweitern,
- durch die Auseinandersetzung mit Geschichte und über die Wahrnehmung zeitlicher und kultureller Differenzen zwischen Vergangenheit und Gegenwart das eigene Welt-, Fremd- und Selbstverstehen reflektieren, erweitern und gegebenenfalls revidieren,
- die im Prozess des historischen Lernens erworbenen Erkenntnisse und Einsichten nutzen, um eigene Handlungsdispositionen zu reflektieren und zu erweitern.

2 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in den Klassenstufen 5 – 10

Die Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs im Fach Geschichte erfordern eine konkrete schulische Umsetzung. In diesem Zusammenhang ist die schulinterne Lehr- und Lernplanung ein wesentliches Instrument zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts an jeder Schule⁷. Sie muss deshalb fester Bestandteil fächerübergreifender Arbeitsprozesse sein. Nur schulintern können konkrete Entscheidungen zu fächerübergreifenden, fächerverbindenden oder fächerintegrierenden Unterrichtsformen getroffen werden. Daher verzichtet der Fachlehrplan auf derartige Vorgaben.

2.1 Klassenstufen 5/6

Die *individuelle Lernausgangslage* des Schülers basiert auf den in der Grundschule bzw. der Thüringer Gemeinschaftsschule erworbenen Bildungserfahrungen und Lernbedürfnissen und hat eine orientierende Funktion. Sie schließt zugleich das Weltverständnis und die individuellen Erfahrungen des Schülers, die außerhalb der Schule erworben wurden und werden, ein. In diesem Zusammenhang kann in Klassenstufe 5 auf die bis zum Ende der Klassenstufe 4 erworbenen Kompetenzen besonders in folgenden Unterrichtsfächern aufgebaut werden.

Deutsch

Der Schüler verfügt über Kompetenzen in der Rezeption und Produktion mündlicher und schriftlicher Texte sowie im bewussteren Umgang mit Sprache⁸.

Mathematik

Der Schüler liest, versteht, schreibt, ordnet, vergleicht und rundet Zahlen bis 1 Million, nutzt den Zahlenstrahl zum Darstellen der Zahlen. Er liest und schreibt römische Zahlzeichen⁹.

Heimat- und Sachkunde

Der Schüler kann Phänomene aus seinem Alltag wahrnehmen, beobachten und sachorientiert beschreiben, Fragen und Probleme themenbezogen formulieren und Erklärungen suchen¹⁰.

Übergeordnetes Ziel des Geschichtsunterrichts in den Klassenstufen 5/6 ist es, an ausgewählten Inhalten Interesse und Neugier für historische Fragen und Themen zu wecken bzw. zu fördern. Die Lernenden werden anschaulich und altersgerecht an Fragestellungen und Methoden des neuen Faches herangeführt.

Durch gezielte Fragen an die Vergangenheit soll bereits in diesen Klassenstufen historisches Denken angebahnt werden, das den Konstruktcharakter von Geschichte und damit den Unterschied von Vergangenheit und Geschichte deutlich werden lässt. Der Schüler wird altersgemäß auf Prinzipien, Möglichkeiten und Grenzen der historischen Erkenntnis aufmerksam, indem ihm z. B. auch die Auswahl und Anordnung der Unterrichtsinhalte transparent gemacht werden. In diesem Sinne sollte dem Lernbereich „Erste Begegnung mit dem Unterrichtsfach Geschichte“ besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Auswahl und Anordnung der zentralen Inhalte folgt weiterhin dem Ziel, eine erste Vorstellung von Dauer und Wandel in der Geschichte zu erwerben. Exemplarisch und in altersgemäßer Form soll das zunächst am Längsschnitt „Kind sein - heute und in der Vergangenheit“ erfolgen. Hierbei kann es nicht um die komplexe Einbettung des Themas in die jeweiligen historischen Kontexte gehen. Vielmehr soll der Lernbereich dazu anregen, Neugier zu wecken und Fragen aufzuwerfen, die in den folgenden Lernbereichen wieder aufgenommen und vertieft werden können.

7 Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 3.

8 Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur: Lehrplan für den Erwerb des Haupt- und Realschulabschlusses. Deutsch, 2011. Kapitel 1.2; 2.1.1 -2.1.3

9 Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur: Lehrplan für den Erwerb des Haupt- und Realschulabschlusses. Mathematik, 2011. Kapitel 2.1 und 2.1.1

10 Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur: Lehrplan für die Grundschule und für die Förderschule mit dem Bildungsgang Grundschule. Heimat- und Sachkunde, 2010. Kapitel 1.2; 2.3; 2.4

Die Lernbereiche thematisieren das Zusammenleben von Menschen in Abhängigkeit von ihrer Umwelt, sie verdeutlichen das Weltverständnis der Menschen, ihre Selbst- und Fremdbilder, ihre Mobilität in bestimmten Interaktionsräumen sowie unterschiedliche Beispiele für (friedliche wie konfliktreiche) Kulturbegegnungen und Kulturtransfer. An ausgewählten historischen Sachverhalten und Prozessen von der Vor- und Frühgeschichte bis zur Antike lernt der Schüler typische Lebensformen und Strukturen der einzelnen Epochen und Zeiträume kennen. Er begegnet damit zeitlich und kulturell fernen und fremden Lebenswelten und macht im Vergleich mit der eigenen, gegenwärtigen Lebenswirklichkeit erste Erfahrungen von Alterität. Darüber hinaus erweitert der Schüler seine Vorstellung von Dauer und Wandel in der Geschichte, indem er sowohl grundlegende Konstanten als auch Veränderungen in der Lebens- und Arbeitsweise der Menschen ausmacht.

Anhand anschaulicher Beispiele aus der Zeit der griechisch-römischen Antike begegnet der Schüler zudem kulturellen Leistungen von Menschen aus der Vergangenheit (z. B. aus den Bereichen Recht und Politik, Kunst und Wissenschaft, Religion und Philosophie sowie Sprache und Literatur), deren Spuren bis in die Gegenwart hineinreichen.

Der Lernbereich „Aufstieg und Fall einer Großmacht: Das Römische Reich“ skizziert am Beispiel Roms den Weg zur Weltmacht, analysiert die Entwicklungen und Strukturen, die zur Ausbildung eines relativ vereinheitlichten Kultur- und Wirtschaftsraumes führten, und zeigt die Ursachen für den Zerfall des Imperiums.

2.1.1 Ziele

Klassenstufe 6
Sachkompetenz
Sachkompetenz bezieht sich auf die Historische Frage-, Begriffs- und Strukturierungskompetenz.
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none"> – unter Anleitung Fragen an die Geschichte stellen, – altersgemäß eine Vorstellung von Geschichte als Konstruktion entwickeln und den Unterschied zwischen Geschichte und Vergangenheit erklären, – unter Anleitung historische Ereignisse und Entwicklungen räumlich und zeitlich einordnen, deren Nach- und Nebeneinander erfassen und beschreiben, – ausgewählte Arten von Quellen und Darstellungen anhand ihrer spezifischen Merkmale unter Anleitung identifizieren und beschreiben, – zwischen Quellen und Darstellungen unterscheiden, – die erarbeiteten fachspezifischen Begriffe unter Anleitung im historischen Kontext korrekt verwenden, – mit Hilfe vorgegebener Begriffe und Strukturierungsmöglichkeiten historische Sachverhalte beschreiben und erstes historisches Wissen ordnen.
Methodenkompetenz
Methodenkompetenz bezieht sich auf die Historische Methodenkompetenz.
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none"> – den Weg des historischen Forschens von den Funden über die Rekonstruktion zur Darstellung der Ergebnisse beschreiben, – unter Anleitung erste Hypothesen entwickeln, um Fragen an die Vergangenheit zu beantwor-

ten,

- ausgehend von der Fragestellung Schrift-, Bild- und gegenständliche Quellen beschreiben und wesentliche Inhalte wiedergeben,
- unterschiedliche Quellenaussagen zu einem Sachverhalt vergleichen und ansatzweise Wirkungsabsichten und eventuelle Widersprüche erfassen und beschreiben,
- unter Anleitung erkenntnisorientiert recherchieren, relevante Informationen sachgerecht auswählen und die Spezifik der verschiedenen Medien beachten (z. B. Lehrbuchtext, Geschichtskarte, Schaubild, Lexikon, Internet, Film, Jugendbuch, Comic),
- die Ergebnisse des historischen Lernens altersgemäß sinnbildend darstellen und präsentieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Selbst- und Sozialkompetenz bezieht sich auf die Historische Orientierungskompetenz.

Der Schüler kann

- Spuren und Überlieferungen aus der Vergangenheit in seinem Lebensumfeld entdecken und dadurch in Ansätzen das historische Gewordensein gegenwärtiger Verhältnisse erkennen und beschreiben,
- unter Anleitung die Bedeutung ausgewählter historischer Sachverhalte für die Gegenwart und das eigene Leben erfassen und beschreiben,
- unter Anleitung das Handeln von Menschen vergangener Zeiten aus dem historischen Kontext heraus beschreiben und bewerten,
- eigene Wertvorstellungen und Betrachtungsweisen mit denen kulturell und zeitlich ferner Lebenswelten unter Anleitung vergleichen sowie Fremdes von Vertrautem unterscheiden,
- unter Anleitung vorhandene Vorstellungen über Vergangenes überprüfen, erweitern und gegebenenfalls revidieren.

2.1.2 Zentrale Inhalte

Obligatorische Lernbereiche	
<p>Erste Begegnung mit dem Unterrichtsfach Geschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Lebens- und Familiengeschichten – Geschichte vor Ort – Zeugnisse der Vergangenheit und Formen der Überlieferung – Geschichte als Wissenschaft und als Erinnerung an die Vergangenheit – Zeiterfahrung und Zeitrechnung 	Orientierung in Zeit und Raum: zeitliche und räumliche Einordnung der in allen Lernbereichen thematisierten Sachverhalte/Einführung in die Möglichkeiten der Periodisierung von Geschichte
<p>Kind sein – heute und in der Vergangenheit – Längsschnitt</p> <ul style="list-style-type: none"> – erste Orientierung in der Geschichte – Alltagserfahrungen von Kindern in unterschiedlichen Zeiten (Dauer und Wandel) – Stellung in Familie und Gesellschaft 	
<p>Lebensbedingungen und Lebensweisen – Dauer und Wandel</p> <p>An ausgewählten Beispielen der Vor- und Frühgeschichte, der Frühen Hochkulturen und der Antike:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Menschen in Abhängigkeit von ihrer Umwelt – Alltagsleben und Kultur – Organisation des Zusammenlebens – Beispiele für Kontinuität und Veränderung ausgewählter Lebens- und Arbeitsverhältnisse – Sesshaftwerdung und Staatenbildung als Zäsuren 	
<p>Aufstieg und Fall einer Großmacht: Das Römische Reich</p> <ul style="list-style-type: none"> – Spuren Roms im heutigen Europa – Ursprünge und Expansion – Regierung, Verwaltung und Sicherung des römischen Imperiums – Romanisierung – Völkerwanderung, Untergang und Nachfolgestaaten des Weströmischen Reiches – Oströmisch-Byzantinisches Reich 	
<p>Welt- und Menschenbilder</p> <p>An ausgewählten Beispielen von der Vor- und Frühgeschichte bis zum Frühen Mittelalter:</p> <ul style="list-style-type: none"> – mythische und religiöse Vorstellungen, Jenseitsglaube – Umgang mit Fremden und Kulturtransfer 	
Wahlobligatorischer Lernbereich	
<ul style="list-style-type: none"> – Begegnung mit Geschichte in Medien (z. B. Comic, Kinder- und Jugendbücher, Computerspiele) – Spurensuche – außerschulische Lernorte (z. B. historischer Ort, Museum, historische Ausstellung) – Projekt zur exemplarischen Vertiefung eines ausgewählten Lernbereichs 	

2.2 Klassenstufen 7/8

Die Lernbereiche in den Klassenstufen 7/8 umfassen zeitlich mehrere Epochen und Zeitabschnitte und erweitern die räumliche Dimension um die weltgeschichtliche/globale Perspektive. Der Schüler lernt an ausgewählten Beispielen grundlegende zeit- und epochentypische Phänomene und Strukturen kennen und ordnet sie den verschiedenen Dimensionen historischer Erfahrung, wie Politik-, Wirtschafts- und Alltagsgeschichte zu. Er lernt Umbrüche und Zäsuren in der Geschichte kennen (z. B. Welt- und Menschenbilder – eine „neue“ Zeit bricht an, Französische Revolution, Erster Weltkrieg), aber auch Kontinuitäten und Prozesse von langer Dauer (z. B. Europa im Mittelalter, Wirtschaft und Gesellschaft).

Die zentralen Inhalte knüpfen mit dem Lernbereich „Europa im Mittelalter“ unmittelbar an die Lebenswelt der Schüler an, indem gegenwärtige Mittelalterbilder thematisiert werden, so z. B. die Welt der Mittelaltermärkte und -schauspiele oder die Eindrücke vom „finsternen Mittelalter“.

Nur exemplarisch sollen epochentypische Ereignisse, Strukturen und Lebensweisen im Prozess der Rekonstruktion als Deutungen vom Mittelalter überprüft, in Ansätzen reflektiert und ggf. revidiert werden.

Anhand von Kulturbegegnungen und Kulturkonflikten und deren Folgen kann der Schüler Perspektivenwechsel und Fremdverstehen üben.

Der Epochenbegriff erweitert die Auseinandersetzung um Periodisierung von Geschichte anhand des Übergangs vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit. Globalisierungsprozesse im Rahmen der Eroberung der „neuen Welt“ und deren Folgen erweitern die räumliche Perspektive. Der Schüler kann aus der Perspektive der „Entdecker“ und „Entdeckten“ erzählen.

In den Klassenstufen 7/8 sind die zentralen Inhalte neben einer thematisch-chronologischen Anordnung gezielt durch spezifische Zugriffe und Kategorien strukturiert, die an Bekanntes anknüpfen und in den folgenden Klassenstufen wieder aufgegriffen werden können.

Mit den Lernbereichen „Formen der Herrschaft“ und „Konflikte und Konfliktlösungen“ werden historische Ereignisse und Sachverhalte kategorial erfasst.

Im Lernbereich „Formen der Herrschaft-das Beispiel Absolutismus“ werden an ausgewählten Beispielen Strukturen und Inszenierungen absolutistischer Herrschaftsformen erarbeitet. Der Schüler setzt sich mit der Umsetzung der Ideen der Aufklärung und den Auswirkungen der Französischen Revolution auseinander, auch hinsichtlich der Veränderungen und Umbrüche in Europa und für die Nationalstaatsbildung in Deutschland im 19. Jahrhundert.

Die Geschichte des 19. Jahrhunderts in ihrer Komplexität wird räumlich erweitert, aus globaler, europäischer und nationaler Perspektive betrachtet und in den Lernbereichen unter verschiedenen Dimensionen historischer Erfahrung untersucht. Die Vorstellungen von und der lange Weg zu einer deutschen Nation, die Herrschafts- und Gesellschaftsstrukturen auf dem Weg zum Nationalstaat in „Deutschland im 19. Jahrhundert“ werden über die Revolution von 1848/49 und den Reichseinigungsprozess verfolgt.

Politik und Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich werden exemplarisch analysiert und charakterisiert.

Der Schüler kann sich im Lernbereich „Wirtschaft und Gesellschaft-Dauer und Wandel“ mit wirtschaftlichen Entwicklungen, gesellschaftlichen Strukturen und deren Auswirkungen auf die Lebensverhältnisse der Menschen vom Mittelalter bis zur Industrialisierung an ausgewählten Beispielen längsschnittartig auseinandersetzen.

Die europäische Großmachtpolitik und ihr Sendungsbewusstsein, Kolonialpolitik und Expansionen werden im Lernbereich „Konflikte und Konfliktlösungen-Imperialismus und Erster Weltkrieg“ thematisiert. Der Weg in den Krieg und die Analyse seiner Ursachen ermöglichen Transferleistungen zur Bewertung gegenwärtiger Krisen und Konflikte.

Der Schüler untersucht den Charakter des Ersten Weltkrieges und kann anhand von Quellenanalysen und Dekonstruktion von historischen Darstellungen die Auswirkungen auf den Alltag der Bevölkerung bewerten. Er analysiert Absichten und Ergebnisse der Friedensregelungen anhand der geopolitischen Neuordnung Europas.

Die Abstimmung auf Jahrgangsstufenebene im Rahmen der schulinternen Lehr- und Lernplanung, insbesondere mit den Unterrichtsfächern Deutsch, Kunst, Musik, Ethik und Religionslehre ermöglicht neben thematischem Tiefgang in Form von Projekten auch eine ganzheitliche und anschauliche Betrachtungsweise von historischen Sachverhalten und zunehmende Auseinandersetzung mit fertigen Deutungen und eigenen Vorstellungen von Vergangenheit. Durch konsequent exemplarisches Herangehen kann ausreichend Freiraum für nötige Differenzierungen, nachhaltiges Entwickeln von Methodenkompetenz, stetige Orientierung in Zeit und Raum und immanentes Wiederholen und Üben geschaffen werden. Grundlage für eine Auswahl sollten lebensweltliche Bezüge, das diagnostizierte Niveau, die Entwicklungsplanung und die Kenntnis der Heterogenität der Lerngruppen sein.

2.2.1 Ziele

Klassenstufe 8
Sachkompetenz
Sachkompetenz bezieht sich auf die Historische Frage-, Begriffs- und Strukturierungskompetenz.
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutung der historischen Frage für das historische Denken und für die Entstehung von Erzählungen über die Vergangenheit einordnen, – selbstständig Fragen an die Geschichte stellen, diese unter Anleitung ordnen und strukturieren, – selbstständig eine Vorstellung von Geschichte als Konstruktion entwickeln und den Unterschied zwischen Geschichte und Vergangenheit erklären und begründen, – weitgehend selbstständig historische Ereignisse und Entwicklungen räumlich und zeitlich einordnen, deren Nach- und Nebeneinander erfassen und beschreiben, – zwischen Quellen und Darstellungen unterscheiden, – Quellen und Darstellungen in ihrer Vielfalt anhand ihrer spezifischen Merkmale identifizieren und beschreiben, – fachspezifische Begriffe im historischen Kontext unter Anleitung verwenden und erweitern, – Strukturierungsmöglichkeiten und Kategorien zur Erklärung historischer Sachverhalte zur Ordnung historischen Wissens anwenden.
Methodenkompetenz
Methodenkompetenz bezieht sich auf die Historische Methodenkompetenz.
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Hypothesen entwickeln und daraus unter Anleitung das methodische Vorgehen zur Überprüfung der Hypothesen ableiten, – weitgehend selbstständig erkenntnisorientiert recherchieren, relevante Informationen sachgerecht auswählen und dabei die Gattungsspezifika der verschiedenen Medien beachten, – ausgehend von der historischen Fragestellung Schrift-, Bild- und gegenständliche Quellen beschreiben, analysieren und in Ansätzen interpretieren, – selbstständig unterschiedliche Quellenaussagen zu einem Sachverhalt vergleichen und ansatzweise Wirkungsabsichten, Perspektiven und eventuelle Widersprüche erfassen und untersuchen (Aussagewert),

- unter Anleitung historische Darstellungen hinsichtlich ihrer Sinnbildungsmuster und Aussageabsichten untersuchen und vergleichen,
- Geschichtskarten analysieren und zunehmend selbstständig interpretieren,
- die Ergebnisse des historischen Lernens sinnbildend darstellen, Arbeitsergebnisse adressatenbezogen und mediengerecht präsentieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Selbst- und Sozialkompetenz bezieht sich auf die Historische Orientierungskompetenz.

Der Schüler kann

- Spuren und Überlieferungen aus der Vergangenheit entdecken, bewusst wahrnehmen und das historische Gewordensein gegenwärtiger Verhältnisse erkennen und beschreiben,
- die Bedeutung ausgewählter historischer Sachverhalte für die Gegenwart und das eigene Leben erfassen und erklären,
- das Handeln von Menschen vergangener Zeiten beschreiben und kontextbezogen erklären,
- eigene Wertvorstellungen und Betrachtungsweisen mit denen kulturell und zeitlich ferner Lebenswelten vergleichen und die erworbenen Erkenntnisse und Einsichten weitgehend selbstständig auf die eigene Person und Lebenspraxis beziehen,
- im Prozess des historischen Lernens vorhandene Vorstellungen über Vergangenes überprüfen und gegebenenfalls revidieren.

2.2.2 Zentrale Inhalte

Obligatorische Lernbereiche	
<p>Europa im Mittelalter</p> <ul style="list-style-type: none"> – „Faszination Mittelalter“ – Wahrnehmungen des Mittelalters in der gegenwärtigen Geschichtskultur – mittelalterliche Lebenswelten (Kloster, Burg, Dorf, Stadt) – Machtkämpfe, verdeutlicht an ausgewählten Beispielen (Zentral- und Partikulargewalten, welt- und geistliche Macht, Städte) – Begegnung und Konfrontation von Christen, Juden und Muslimen an einem ausgewählten Beispiel 	<p>Orientierung in Zeit und Raum: zeitliche und räumliche Einordnung der in allen Lernbereichen thematisierten Sachverhalte/Herkunft der Epochenbegriffe Mittelalter, Neuzeit; Problem der Abgrenzung von Epochen</p>
<p>Welt- und Menschenbilder – eine „neue“ Zeit bricht an</p> <ul style="list-style-type: none"> – Der Mensch als Maßstab – Humanismus und Renaissance – wissenschaftliche und technische Neuerungen – Eroberung der „neuen“ Welt – Reformation und ihre Folgen 	
<p>Formen der Herrschaft – das Beispiel Absolutismus</p> <ul style="list-style-type: none"> – Absolutismus in Frankreich – aufgeklärter Absolutismus – Absolutismus an einem regionalen Beispiel 	
<p>Französische Revolution – Ideen und Auswirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Umsetzung der Ideen der Aufklärung in der Französischen Revolution – Napoleonisches Zeitalter und Wiener Kongress 	
<p>Nation und Nationalstaat – Deutschland im 19. Jahrhundert</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einigkeit und Recht und Freiheit – liberale und nationale Bewegungen – Rolle Preußens im Reichseinigungsprozess – gesellschaftliche Wirklichkeit des Kaiserreiches 	
<p>Wirtschaft und Gesellschaft – Dauer und Wandel</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wirtschaftsformen und gesellschaftlichen Strukturen vom Mittelalter bis zur Industrialisierung – Auswirkungen der Industrialisierung auf das Leben der Menschen an ausgewählten Beispielen (Arbeitswelt, Wohnverhältnisse, Familie, Umwelt) 	
<p>Konflikte und Konfliktlösungen – Imperialismus und Erster Weltkrieg</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kolonialsystem und imperiale Politik – Erster Weltkrieg und seine Dimension im Industriezeitalter – Versailler Vertrag – geopolitische Neuordnung Europas 	
Wahlobligatorischer Lernbereich	
<ul style="list-style-type: none"> – Begegnung mit Geschichte in Medien (z. B. Comic, Spielfilm, Dokumentation, Jugendbuch, Computerspiel) – Spurensuche im Museum (Deonstruktion musealer Inszenierung von Geschichte) und/oder im Archiv (Sammeln und Bewahren) – Asien und Europa im Spätmittelalter – Die Reisen des Marco Polo 	

- Mythen und Legenden mit regionalem Bezug (Bonifatius, Heilige Elisabeth, Barbarossa)
- Denkmal als geschichtskulturelle Quelle

2.3 Klassenstufe 9 – hauptschulbezogener Abschluss

Die Klassenstufe 9 im Bildungsgang zum Erwerb des Hauptschulabschlusses und des qualifizierenden Hauptschulabschlusses erfordert auch auf den jeweiligen Abschluss bezogenes differenziertes Arbeiten.

Das Grundanliegen der abschlussbezogenen Klassenstufe 9 besteht darin, die Geschichte des 20. Jahrhunderts in ihren Grundzügen zu strukturieren und wesentliche Entwicklungen und Erscheinungsformen exemplarisch zu untersuchen. Dabei sollen ein Längsschnitt bearbeitet und ausgewählte Aspekte als Fallanalysen vertiefend untersucht werden.

Anknüpfend an Klassenstufe 8 werden im Lernbereich „Deutschland von 1918/19 bis 1945“ unter den Entwicklungslinien „Demokratie, Diktatur und Krieg“ die Chancen und Belastungen der ersten deutschen Demokratie untersucht und problematisiert. Die Möglichkeiten der Periodisierung von Geschichte kann am Beispiel der Phasen der Weimarer Republik erneut aufgegriffen und erweitert werden.

Der Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg kommt unter dem Aspekt Leben in der Diktatur insofern eine besondere Rolle zu, als der Schüler die Schritte der Errichtung der Diktatur, die Kriegsvorbereitung, den Umgang mit Minderheiten sowie der Opposition und des Widerstands als Kriterien für die Bewertung von Politik und Gesellschaft verwendet und so gegenwärtige und künftige Lebensumstände bewerten kann.

Die Untersuchung der deutsch-deutschen Geschichte von 1945 bis 1990 als einer miteinander verflochtenen doppelten deutschen Nachkriegsgeschichte vor dem Hintergrund des Ost-West-Konflikts erfolgt unter stetigem Wechsel zwischen nationaler und globaler Perspektive.

Der Schüler kann Stationen der deutschen Teilungsgeschichte, wesentliche Ereignisse, Entwicklungen, Strukturen darstellen und die Demokratie- bzw. Diktaturerfahrung von Menschen auf das Leben in unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Systemen beziehen.

Er kann Ursachen und Ereignisse der Friedlichen Revolution in der DDR und den Weg zur Einheit sinnvoll aufeinander beziehen und sich mit Urteilen über den Vereinigungs- und den europäischen Integrationsprozess auseinandersetzen.

„Nachdenken über Geschichte“ soll die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Erinnerungskultur befördern. Das soll im Spannungsfeld von Demokratie und Diktatur erfolgen und die Darstellungen und Deutungen, z. B. durch Museen und Erinnerungsorte, einbeziehen oder kann im Rahmen von Zeitzeugenprojekten erfolgen.

2.3.1 Ziele

Klassenstufe 9
Sachkompetenz
Sachkompetenz bezieht sich auf die Historische Frage-, Begriffs- und Strukturierungskompetenz.
Der Schüler kann
– die Bedeutung der historischen Frage für das historische Denken und für die Entstehung von Erzählungen über die Vergangenheit einordnen,

- Fragen an die Geschichte stellen,
- eine Vorstellung von Geschichte als Konstruktion entwickeln und den Unterschied zwischen Geschichte und Vergangenheit erklären und begründen,
- historische Ereignisse und Entwicklungen räumlich und zeitlich einordnen, deren Nach- und Nebeneinander erfassen und kennzeichnen,
- zwischen Quellen und Darstellungen unterscheiden und diese anhand ihrer spezifischen Merkmale beschreiben,
- Quellen und Darstellungen in ihrer Vielfalt im historischen Kontext einordnen,
- historisches Wissen mit Kategorien verbinden und fachspezifische Begriffe gezielt einsetzen.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz bezieht sich auf die Historische Methodenkompetenz.

Der Schüler kann

- Hypothesen entwickeln und daraus methodisches Vorgehen zu deren Überprüfung ableiten,
- weitgehend selbstständig erkenntnisorientiert recherchieren, relevante Informationen sachgerecht auswählen,
- ausgehend von der historischen Fragestellung Schrift-, Bild- und gegenständliche Quellen beschreiben, analysieren und in Ansätzen interpretieren,
- unterschiedliche Quellenaussagen zu einem Sachverhalt vergleichen, ansatzweise Perspektiven und eventuelle Widersprüche erfassen und untersuchen (Aussagewert),
- ausgewählte historische Darstellungen hinsichtlich ihrer Aussageabsichten vergleichend untersuchen,
- Geschichtskarten analysieren und interpretieren,
- die Ergebnisse des historischen Lernens sinnbildend darstellen und seine Arbeitsergebnisse mediengerecht präsentieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Selbst- und Sozialkompetenz bezieht sich auf die Historische Orientierungskompetenz.

Der Schüler kann

- Spuren und Überlieferungen aus der Vergangenheit entdecken und das historische Gewordensein gegenwärtiger Verhältnisse beschreiben,
- die Bedeutung ausgewählter historischer Sachverhalte für die Gegenwart und das eigene Leben erfassen und erklären,
- das Handeln von Menschen vergangener Zeiten beschreiben und unter Anleitung kontextbezogen erklären,
- eigene Wertvorstellungen und Betrachtungsweisen mit denen kulturell und zeitlich ferner Lebenswelten vergleichen,
- im Prozess des historischen Lernens vorhandene Vorstellungen über Vergangenes überprüfen und gegebenenfalls revidieren.

2.3.2 Zentrale Inhalte

Obligatorische Lernbereiche	
<p>Deutschland von 1918/19 bis 1945 – Demokratie, Diktatur, Krieg <i>Weimarer Republik – Chancen und Belastungen der ersten deutschen Demokratie</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Weimarer Verfassung – Krisenjahre der Republik – Goldene Zwanziger – Weltwirtschaftskrise und Aufstieg des Nationalsozialismus <p><i>Nationalsozialismus – Leben in der Diktatur</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur – Ideologische, politische und wirtschaftliche Kriegsvorbereitung – Entrechtung, Verfolgung und Vernichtung von Minderheiten – Opposition und Widerstand – Zweiter Weltkrieg 	Orientierung in Zeit und Raum: zeitliche und räumliche Einordnung der in allen Lernbereichen thematisierten Sachverhalte / Periodisierung von Geschichte (langes 19. Jahrhundert; kurzes 20. Jahrhundert)
<p>Die Entwicklung der beiden deutschen Staaten vor dem Hintergrund des Ost-West-Konflikts</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Welt, Europa und Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg – Vom besetzten zum geteilten Deutschland – Ost-West-Konflikt – Konfrontation, Kooperation, Wettbewerb der Systeme – Entwicklung der beiden deutschen Staaten (Wirtschaft, Politik, Gesellschaft) – Alltagserfahrungen (Jugend, Familie, Schule, Arbeitswelt) – Der Prozess der Wiedervereinigung – Das Ende des Ost-West-Konflikts und seine Auswirkungen auf den europäischen Integrationsprozess 	
<p>Nachdenken über Geschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Diktaturerfahrungen – Besuch eines außerschulischen Lernortes und/oder Zeitzeugenprojekt 	
Wahlobligatorischer Lernbereich	
<ul style="list-style-type: none"> – Begegnung mit Geschichte in Medien (z. B. Comic, Spielfilm, Dokumentation, Jugendbuch, Computerspiel) – Kulturbegegnungen und Kulturkonflikte – Deutschland und seine Nachbarn – unterschiedliche Perspektiven auf eine gemeinsame Geschichte – Jugendkulturen in beiden deutschen Staaten 	

- politischer Extremismus und Terrorismus in der Geschichte
- Migration im 19. und 20. Jahrhundert

2.4 Klassenstufen 9/10 – realschulbezogener Abschluss

In den Klassenstufen 9/10 werden alle Unterrichtsfächer des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes parallel angeboten. Das bietet die Möglichkeit, im Rahmen der schulinternen Lehr- und Lernplanung die Unterrichtsinhalte im Rahmen der Fächergruppe gezielt abzustimmen, Redundanzen zu vermeiden und Synergieeffekte zu nutzen, einschließlich der Möglichkeit, an außerschulischen Lernorten wie Archiven, Gedenkstätten und Museen zu arbeiten. Eine solche ganzheitliche Betrachtungsweise fördert vernetztes Denken und eine reflektierte Urteilsbildung im gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht.

Die Auseinandersetzung zu Demokratie und Diktatur sowie mit Kriegen, Friedenslösungen und deren Nachwirkungen wird der Schwerpunkt der Untersuchung der Geschichte des 20. Jahrhunderts im Unterricht sein.

Anknüpfend an Klassenstufe 8 wird die „Welt am Ende des Ersten Weltkrieges“ aus globalgeschichtlicher Perspektive betrachtet, die Friedenslösung und deren Folgen für Europa, Deutschland und die Welt untersucht. Die Auseinandersetzung mit Periodisierungsmöglichkeiten von Geschichte kann am Beispiel der Epochenbezeichnungen „langes 19. Jahrhundert“ bzw. „kurzes 20. Jahrhundert“ und über die Bedeutung von historischen Umbrüchen und Zäsuren (1918, 1945, 1990) als Sinnkonstruktionen wieder aufgegriffen und in Beziehung zueinander gesetzt werden.

Das Ringen um Demokratie wird in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts anhand des Lernbereichs „Die Weimarer Republik-Chancen und Belastungen der ersten Demokratie in Deutschland“ untersucht und problematisiert. Die Lebenswirklichkeit und Herrschaftspraxis in der Diktatur, die Verbrechen der Nationalsozialisten während des Zweiten Weltkrieges und seine Folgen für die Betroffenen sowie die Entrechtung, Verfolgung und Vernichtung von Minderheiten sind Schwerpunkte in der Auseinandersetzung mit der Geschichte nationalsozialistischen Deutschlands.

Der kategoriale Zugriff und die Kenntnis von Konzepten zur Erklärung und Einordnung von historischen Sachverhalten unterstützen das Wiederaufgreifen von Bekanntem und helfen, übertragbares und anschlussfähiges Wissen zu sichern. In diesem Sinne werden für das 19. und 20. Jahrhundert im Lernbereich „Konflikte und Konfliktlösungen“ Motive, Ziele und Folgen von Friedensschlüssen untersucht.

Zu Beginn der Klassenstufe 10 erfolgt die Auseinandersetzung mit der deutsch-deutschen Geschichte von 1945 bis 1990 als einer miteinander verflochtenen doppelten deutschen Nachkriegsgeschichte vor dem Hintergrund des Kalten Krieges und der Auseinandersetzung zweier ideologischer Systeme in Europa und der Welt. Der Schüler kann Stationen der deutschen Teilungsgeschichte, wesentliche Ereignisse, Entwicklungen und Strukturen und das Leben in unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Systemen darstellen und in Beziehung zu Demokratie und Diktatur setzen. Er kann Ursachen und Ereignisse der Friedlichen Revolution in der DDR und den Weg zur Einheit darstellen und sich mit Urteilen über den Vereinigungsprozess auseinandersetzen

Im Lernbereich „Die Welt nach 1990 – Herausforderungen und Chancen“ untersucht der Schüler die Möglichkeiten und Aspekte des europäischen Einigungsprozesses nach dem Ende des Ost-West-Konflikts. Er kann an ausgewählten Beispielen neue Konflikte und deren Lösungsversuche in einer globalisierten Welt und Ansätze einer Neuordnung des internationalen Staatensystems im beginnenden 21. Jahrhundert darstellen.

„Nachdenken über Geschichte“ soll den Austausch zu und die Auseinandersetzung mit Formen individueller und kollektiver Erinnerung befördern. Mit der Beurteilung gesellschaftlicher Kontroversen um geschichtskulturelle Deutungsangebote kann der Schüler die Gegenwartsgebundenheit historischer Deutungen reflektieren und übt sich in der Teilhabe am öffentlichen Diskurs über Geschichte.

2.4.1 Ziele

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
<p>Sachkompetenz bezieht sich auf die Historische Frage-, Begriffs- und Strukturierungs-kompetenz.</p> <p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutung der historischen Frage für das historische Denken und für die Entstehung von Erzählungen über die Vergangenheit einordnen und begründen, – eigene Fragen an die Geschichte stellen, – Fragestellungen in historischen Darstellungen erkennen und auf die eigene Fragestellung beziehen, – im Prozess des historischen Lernens den Konstruktcharakter von Geschichte und den Unterschied zwischen Geschichte und Vergangenheit bewusst berücksichtigen, – im Rahmen forschenden Lernens und eigener Narrationen Fragen selbstständig entwickeln, eingrenzen und strukturieren, – zwischen Quellen und Darstellungen unterscheiden, – Quellen und Darstellungen in ihrer Vielfalt anhand ihrer spezifischen Merkmale identifizieren und charakterisieren, – fachspezifische Begriffe und damit im Zusammenhang stehende gedankliche Konzepte erkennen, sachgerecht anwenden und reflektieren, – Begriffe der Quellsprache von Gegenwartssprache unterscheiden und zu Fach- und Alltagsprache in Beziehung setzen, – grundlegende Prinzipien des historischen Denkens (z. B. Perspektivität, Konstruktivität) berücksichtigen und ausgewählte Kategorien (z. B. Herrschaft und Gesellschaft, Kontinuität und Wandel) zur Erklärung und Strukturierung historischer Sachverhalte nutzen, anwenden und reflektieren, – Epocheneinteilungen als gedankliches Konstrukt problematisieren und reflektieren.
Methodenkompetenz
<p>Methodenkompetenz bezieht sich auf die Historische Methodenkompetenz.</p> <p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – erkenntnisorientiert recherchieren und Quellen gezielt auswählen, – eine an der gewählten Fragestellung orientierte Quellenkritik und Quelleninterpretation durchführen und dabei bestimmte Gattungsmerkmale von Quellen beachten, – historische Darstellungen (z. B. Sachbuch, Film, Ausstellung, TV-Dokumentation, Computerspiel) dekonstruieren, d. h. hinsichtlich ihrer inhaltlichen Struktur, ihrer Sinnbildungsmuster, Absichten und Orientierungsangebote analysieren sowie die Triftigkeit dieser Darstellungen in Teilaspekten überprüfen, – die aus der Beschäftigung mit historischen Quellen und Darstellungen gewonnenen Ergebnisse strukturieren, d. h. in einen gedeuteten Zusammenhang stellen und daraus eine eigenständige, plausible historische Narration bilden,

- die eigene historische Darstellung medien- und adressatengerecht präsentieren (z. B. in Form eines Aufsatzes, eines Referats, einer Ausstellung oder eines Rollenspiels).

Selbst- und Sozialkompetenz

Selbst- und Sozialkompetenz bezieht sich auf die Historische Orientierungskompetenz.

Der Schüler kann

- aufgrund hinzu gewonnenen Wissens oder neu erworbener Methoden und Einsichten das eigene Geschichtsbewusstsein reflektieren und erweitern,
- durch die Auseinandersetzung mit Geschichte und über die Wahrnehmung zeitlicher und kultureller Differenzen zwischen Vergangenheit und Gegenwart das eigene Welt-, Fremd- und Selbstverstehen reflektieren, erweitern und gegebenenfalls revidieren,
- die im Prozess des historischen Lernens erworbenen Erkenntnisse und Einsichten nutzen, um eigene Handlungsdispositionen zu reflektieren und gegebenenfalls zu ändern.

2.4.2 Zentrale Inhalte

Obligatorische Lernbereiche	
<p>Die Welt am Ende des Ersten Weltkriegs</p> <ul style="list-style-type: none"> – Neuordnung Europas – Veränderung im globalen Mächteverhältnis 	<p>Orientierung in Zeit und Raum: zeitliche und räumliche Einordnung der in allen Lebensbereichen thematisierten Sachverhalte / Periodisierung von Geschichte (langes 19. Jahrhundert; kurzes 20. Jahrhundert)</p>
<p>Die Weimarer Republik – Chancen und Belastungen der ersten Demokratie in Deutschland</p> <ul style="list-style-type: none"> – Entstehungsbedingungen – Die Republik zwischen Selbstbehauptung und Niedergang (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur) – Ideologie und Aufstieg des Nationalsozialismus 	
<p>Das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945</p> <ul style="list-style-type: none"> – Errichtung und Ausbau der Diktatur – Charakter des NS-Staates (Instrumentalisierung von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur) – Umsetzung der NS-Rassenideologie – Leben in der Diktatur zwischen Täterschaft, Anpassung und Widerstand – NS-Außenpolitik im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges – Der Zweite Weltkrieg 	
<p>Konflikte und Konfliktlösungen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Historischer Kontext, Motive, Ziele und Folgen europäischer Friedensschlüsse (Westfälischer Frieden, Wiener Kongress, Pariser Friedenskonferenz/Versailler Vertrag, Potsdamer Konferenz) 	
<p>Entwicklung der beiden deutschen Staaten im Kontext der bipolaren Welt bis 1989/90</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ost-West-Konflikt und Kalter Krieg – Bundesrepublik Deutschland und DDR: Eine Nation – zwei Staaten (Entstehung, politischer Anspruch und gesellschaftliche Wirklichkeit, Alltagserfahrungen, Umgang mit Kritik und Opposition) – Die beiden deutschen Staaten zwischen Konfrontation und Verständigung – Prozess der Wiedervereinigung 	
<p>Die Welt nach 1990 – Herausforderungen und Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Europa nach dem Ost-West-Konflikt (Zusammenbruch des Ostblocks, neuer Nationalismus, Konflikte und Kriege, europäischer Integrationsprozess) – Veränderungen des globalen Kräfteverhältnisses 	
<p>Nachdenken über Geschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erinnerungskulturen in Europa (Gedenk- und Feiertage, Erinnerungsorte und Symbole) – Diktaturerfahrungen – Besuch eines außerschulischen Lernortes und/oder Zeitzeugenprojekt 	

Wahlobligatorischer Lernbereich:

- Begegnung mit Geschichte in Medien (z. B. Comic, Spielfilm, Dokumentation, Jugendbuch, Computerspiel)
- Kulturbegegnungen und Kulturkonflikten
- Die Deutschen und seine Nachbarn – unterschiedliche Perspektiven auf eine gemeinsame Geschichte
- Migration im 19. und 20. Jahrhundert
- Jugendkulturen in beiden deutschen Staaten
- politischer Extremismus und Terrorismus in der Geschichte

3 Leistungseinschätzung

Bis zur Veröffentlichung einer fachlichen Empfehlung des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur gelten folgende Ausführungen.

Im kompetenzorientierten Geschichtsunterricht ist die Leistungseinschätzung Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses. Sie trägt ihrer pädagogischen Funktion entsprechend einen unterstützenden und ermutigenden Charakter. Die Leistungseinschätzung dokumentiert die individuelle Lernentwicklung und den jeweilig erreichten Leistungsstand des Schülers. Sie umfasst eine gezielte Beobachtung des Schülers, die Diagnose von Lernständen und deren Bewertung.

Die Einschätzung und Bewertung der Schülerleistungen dient der Rückmeldung im Lernprozess und findet in verbalen Beurteilungen sowie im Erteilen von Noten ihren Ausdruck. Sie bezieht alle Kompetenzbereiche ein und berücksichtigt die Anforderungsbereiche I, II und III in einem angemessenen Verhältnis¹¹.

3.1 Grundsätze

Die Leistungseinschätzung erfolgt auf der Basis transparenter Kriterien. Diese orientieren sich an den Zielbeschreibungen für die Kompetenzbereiche des Lehrplans sowie an den Zielen der schulinternen Lehr- und Lernplanung. Dabei sollen die Anforderungen und Bewertungsmaßstäbe dem Schüler bekannt sein, um seine eigene Leistung und die seiner Mitschüler einordnen zu können.

Allen Leistungsbewertungen liegen sachliche und/oder individuelle Bezugsnormen zugrunde.¹² Der Unterricht muss dem Schüler Gelegenheit geben, bereits erworbene grundlegende Kompetenzen zu wiederholen und in wechselnden Kontexten anzuwenden.

3.2 Kriterien

Die Grundlage der Leistungseinschätzung sind transparente Bewertungskriterien, die sich auf das zu erwartende Produkt, den Lernprozess und/oder die Präsentation des Arbeitsergebnisses beziehen.

Für die Leistungseinschätzung ist insbesondere das Überwältigungsverbot¹³ zu beachten. Danach ist es nicht erlaubt, den Schüler im Sinne erwünschter Meinungen zu indoktrinieren und damit an der Gewinnung eines selbstständigen Urteils zu hindern. Seine Meinungen und Einstellungen sind nicht zu bewerten.

Die nachfolgend aufgeführten Kriterien gelten für alle Leistungsnachweise in allen aufgeführten Lernbereichen.

produktbezogene Kriterien	<ul style="list-style-type: none">– Aufgabenadäquatheit– sachliche Richtigkeit– korrekte Verwendung der in den Lernbereichen ausgewiesenen Fachbegriffe– Übersichtlichkeit und Vollständigkeit der Darstellung von Ergebnissen/Lösungswegen/Implementationen– Struktur und Form der Darstellung
--------------------------------------	---

11 Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 4.

12 Vgl. ebenda.

13 Vgl. Schiele, Siegfried/Schneider, Herbert (Hrsg.): Reicht der Beutelsbacher Konsens? Schwalbach/Ts. 1996.

<p>prozessbezogene Kriterien</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Qualität und Grad der Selbstständigkeit der Planung – Effizienz des methodischen Vorgehens und Umgang mit Medien – Reflexion und Dokumentation des methodischen Vorgehens – Anstrengungsbereitschaft – Teamfähigkeit – Gestaltung der Lernatmosphäre
<p>präsentationsbezogene Kriterien</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Vortragsweise – Zeitmanagement – angemessene Visualisierung und Darstellung – inhaltliche Angemessenheit – Adressatengerechtheit – Situationsangemessenheit